Das passt zu mir.

Mein neues Nachrichtenportal – meine Themen.

Modern, schnell, übersichtlich – mit Ihrem neuen Nachrichtenportal entdecken Sie noch mehr Themen, die Sie wirklich interessieren! Legen Sie Ihre Favoriten fest, wir versorgen Sie mit den Inhalten, die genau zu Ihnen passen.

Entdecken Sie Ihre Themen auf
allgemeine-zeitung.de

Allgemeine Zeitung

Ein Angebot der VRM GmbH & Co. KG, Erich-Dombrowski-Str. 2, 55127 Mainz.

Fluch oder Segen?

Digitale Medien gehören längst zur Lebenswelt junger Menschen / Aktionswoche in Oppenheim

Von Kirsten Strasser

Auf dem Smartphone sind Spiele und soziale Medien allzeit verfügbar – auch für Jugendliche. Archivbild: epd

OPPENHEIM. Altersgrenzen gibt es nicht, auch nicht nach unten. Wer ein wenig googelt, findet fix Computerspiele für Kleinstkinder - sie fördern angeblich die Feinmotorik. Was die Sozialpädagogen Bianca Müller und Niko Blug davon halten, lässt sich in einem Wort zusammenfassen: „Nichts." Computerspiele haben im Kinderzimmer nichts verloren, so lange der Nachwuchs nicht mindestens im Grundschulalter ist. „Vorher profitieren lediglich die Eltern davon - weil sie dann ihre Ruhe haben", sagt Blug. Klar ist aber auch: Spätestens ab dem Schulalter gehören digitale Medien zur Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Junge Leute, aber auch Eltern und Pädagogen sind eingeladen, an der Aktionswoche „Medien" teilzunehmen, die das Oppenheimer Jugendhaus des Evangelischen Dekanats in Zusammenarbeit mit der Mobilen Jugendarbeit des Diakonischen Werks und dem Institut für Medien und Pädagogik veranstaltet.

„Games", also Computerspiele, sind diesmal Schwerpunkt der Woche, die vom 3. bis 11. Februar stattfindet. Austragungsort ist vornehmlich das Jugendhaus in der Oppenheimer Rheinstraße 43, doch es gibt Ausnahmen: Ein spannender Filmabend findet gleich zum Auftakt beim Kommunalen Kino (KommKi) im Oppenheimer Weinbaumuseum statt, und der Elternabend zum Thema wird digital durchgeführt. „Letztes Mal war der Elternabend so stark nachgefragt, dass klar war: Wir wollen wieder einen machen", sagt Bianca Müller vom Oppenheimer Jugendhaus.

Denn freilich haben Eltern viele Fragen, wenn es ums Thema Internet und Nachwuchs geht. Ab wann ist ein Smartphone sinnvoll? Wie viel Zeit sollen Kinder täglich daddeln und zocken dürfen? Und darf ein Erziehungsberechtigter auf Handy seines Sprösslings zugreifen? Das sind Fragen, die Bianca Müller und ihr Kollege Niko Blug von der Mobilen Jugendarbeit immer wieder hören. Was sie grundsätzlich freut, denn „Eltern sollten Interesse zeigen an dem, was ihre Kinder da treiben", betont der Sozialpädagoge.

Das Internet, die sozialen Medien, die virtuellen Welten zu verteufeln, bringe nichts, sagen Blug und Müller: „Sie werden nicht mehr verschwinden, ihnen gehört die Zukunft." Und: Wer lerne, mit ihnen umzugehen, könne durchaus seinen Nutzen ziehen. „Deshalb ist es so wichtig, Medienkompetenz zu erwerben", erklärt Bianca Müller.

Das gilt auch für Spiele. „Wer nur konsumiert, nur vor sich hindaddelt, hat letztlich keinen Gewinn und wird nur doof im Kopf", drückt es Niko Blug deftig aus. Es gebe aber auch durchaus Spiele, die förderten die Kreativität - oder forderten sogar dazu heraus, sich mit anderen zu vernetzen. „Das Internet bietet viel Potenzial, das wir in der Regel gar nicht nutzen."

Doch wann ist es tatsächlich zu viel des Guten? Wann müssen sich Eltern Sorgen machen, dass ihre Kinder zu viel im Internet unterwegs sind? Über Stunden und Minuten mag Blug da nicht unbedingt sprechen, er empfiehlt, auf Alarmzeichen zu achten. „Wenn das Kind beginnt, sich zurückzuziehen, zu isolieren, wenn andere Interessen vernachlässigt werden - dann könnten das Hinweise sein, dass etwas aus dem Ruder läuft." Nicht ohne Grund sind Medien- und Spielsucht heute anerkannte Suchterkrankungen.

Doch wer Medien kreativ nutzt, kann heute Videos, Comics, Podcasts und vieles mehr selbst erstellen. „Diese Möglichkeiten wollen wir aufzeigen - und die Eltern mit ins Boot nehmen." Daher gibt es bei der Aktionswoche einen Nachmittag, an dem die Eltern eingeladen sind, unterschiedliche Medien auszuprobieren - mit oder ohne ihre Kinder.

Freilich spielen die Neuen Medien nicht nur während der Aktionstage eine große Rolle im Jugendhaus und bei der Mobilen Jugendarbeit. Auf vielfältige Weise dürfen sich Kinder und Jugendliche damit beschäftigen. „Aber dann holen wir sie auch immer wieder ins analoge Leben zurück", sagt Bianca Müller. „Und dann haben sie auch ganz viel Spaß bei Brettspielen." Auch so ein Tipp für die Eltern: Einfach mal gemeinsam was spielen.

AKTIONSWOCHE MEDIEN

- Die Highlights der Medienaktionswoche:
- **3. Februar, 19 Uhr:** Kinoabend bei KommKi
- **6. Februar, 16 Uhr:** Jugendberatungvia „blu:APP"
- **7. Februar, 19 Uhr:** Digitaler Elterninfoabend
- **8. Februar, 16 Uhr:** Virtual Reality im Jugendraum Selzen
- **10. Februar, 18.30 Uhr:** Game Night im Jugendhaus Oppenheim
- **11. Februar, 15 Uhr:** Eltern-Kind-Nachmittag „Medien"
- Das komplette Programm und Anmeldung unter **www.jugendhaus-oppenheim.de**

Das Schicksal vieler NS-Opfer erforscht

Nach 50 Jahren Recherchearbeit übergibt Horst Kasper seine Unterlagen an die Ortsgemeinde Nackenheim

Von Torben Schröder

Horst Kasper (l.) übergibt seine umfangreichen Forschungsunterlagen an den Nackenheimer Ortsbürgermeister René Adler. Foto: hbz/Kristina Schäfer

NACKENHEIM. Zwölf Stolpersteine werden am 10. Mai in Nackenheim verlegt. Die in Messing verkleideten, ebenerdig eingebrachten Pflastersteine erinnern auf Gehwegen vor ihren früheren Häusern an Opfer des Nationalsozialismus. Zehntausende solcher kleinen Gedenktafeln hat der Künstler Gunter Demnig binnen 30 Jahren in ebenso vielen Ländern quer durch Europa verlegt oder verlegen lassen. Oft geht der Aktion ortsgeschichtliches, ehrenamtliches Engagement voraus, um das Schicksal der NS-Opfer zu erforschen und zu dokumentieren.

Ein Musterbeispiel dieses Engagements stellt seit Jahrzehnten der Bodenheimer Horst Kasper dar, der für seine Heimatgemeinde allein 50 Leitz-Ordner an Quellenmaterial gesammelt hat – und mit seiner Neugier und seinem Forschergeist nicht an der Ortsgrenze Halt macht. Nun übergab Kasper dem Nackenheimer Ortsbürgermeister René Adler Genealogien 26 einstmals ortsansässiger Familien. „Ich trenne mich nach 50 Jahren Forschungsarbeit nur schwer von den Unterlagen", sagt der 82-Jähriger. Persönliche Korrespondenzen, Urkunden sowie allein 1.500 Bilder umfasst das von Kasper zusammengetragene Material, das die Nackenheimer NS-Opfer betrifft. Die insgesamt vier Ordner wurden per Vereinbarung an die Ortsgemeinde übertragen. Sie sollen nun im Ortsmuseum aufbewahrt und Schritt für Schritt digitalisiert werden. Was nicht persönlich-privater Natur ist, könnte so der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Zudem können auf Basis der Dokumente weitere Forschungen angestellt werden, beispielsweise zur Inhaftierung des jüdischen Nackenheimers Heinrich Wolff im KZ Osthofen, die offenbar lange Zeit unbekannt war.

Mit der Familie Wolff führte Kasper ausgiebige Korrespondenzen, genauso wie mit 16 weiteren in den USA, Chile oder Israel. Gerührt berichtet er von dem entstandenen Vertrauen und den „herzlichen Briefen", die er erhalten habe. „Es hat mein Leben bereichert", betont der Träger des Bundesverdienstkreuzes. „Es sind immer einzelne Personen, die sich um das Thema bemühen, sonst findet es nicht statt", sagt Peter J. Klein, Vorsitzender des Museumsausschusses. Ziel ist nun, die Forschungsergebnisse für Schüler, Arbeitsgruppen und die Öffentlichkeit nutzbar zu machen.

Ein weiterer Motor der Entwicklung ist das Gymnasium Nackenheim, das Ende 2020 den Wunsch nach einer Projektarbeit zur Geschichte der Holocaust-Opfer formulierte. Durchgeführt wurde es unter der Leitung von Katharina Kaiser in Kooperation mit Kasper. Die Ergebnisse wurden im Gemeinderat vorgestellt. Der Arbeitskreis Stolpersteine entstand, forschte weiter und präsentierte seine Ergebnisse ebenfalls im Ortsparlament. Die Projektarbeit der Gymnasiasten floss in die informative Netzseite nackenheim-im-nationalsozialismus.de ein. „Neben der sichtbaren Verlegung von Stolpersteinen wird somit auch das Internet als Erinnerungsraum genutzt", hält Adler fest.

19 Stolpersteine sollen insgesamt in Nackenheim verlegt werden, Spendenzusagen aus Bürgerschaft und Ortspolitik liegen vor. Das Geschichtsprojekt des Gymnasiums und der AK Stolpersteine wurden auch beim Ideenwettbewerb 4.0 Digitalisierung im Ehrenamt des Landes Rheinland-Pfalz prämiert. Dass, wie 2010 geschehen, ohne öffentliche Resonanz die alte Scheune der Familie Wolff als eines der letzten Relikte jüdischen Lebens in Nackenheim abgerissen worden ist, sollte in Zukunft nicht mehr möglich sein.

Gekennzeichneter Download (ID=2gwQs7eZwOWpcHS9g3fNXoWMxn3wZnLhUHTfZnMmR7s)